

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Band: 81 (2003)
Heft: 4

Artikel: Familiengeschichte als Buch
Autor: Kippe, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Familiengeschichte als Buch

Fast in jedem Haushalt gibt es interessante Familienfotos und Familiendokumente aus früherer Zeit. Pro Senectute Kanton Zürich lud ältere Menschen in Winterthur ein, ihre eigene Familienchronik zu erstellen.

VON ESTHER KIPPE

Es muss an die siebzig Jahre alt sein, das leicht vergilbte, postkartengrosse Gruppenbild: Sonntäglich gekleidet haben sich etwa zwanzig Menschen verschiedener Generationen für den Fotografen auf engem Raum zusammengedrängt. In der Mitte der Aufnahme eine kleine alte Frau mit grosser, energischer Kinnpartie. Neben ihr einige Töchter, Söhne, Cousinen und Enkel. Aber niemand hat ein so markantes Gesicht wie sie.

«Das ist meine Urgrossmutter», sagt Bertie Schatz, Teilnehmerin des Projekts «Ohne Wurzeln keine Flügel – unsere Familiengeschichte» von Pro Senectute in Winterthur. Fünfzehn Kinder habe diese Frau grossgezogen, «und als eine ihrer Töchter ein uneheliches Kind bekam, hat sie dieses als Sechzehntes einfach dazugenommen». Im Dorf habe die Frau ein hohes Ansehen genossen, «ihr Wort galt etwas».

Bertie Schatz will die Geschichte ihrer Familie zusammentragen. Beginnen wird sie mit dieser starken Frau, ihrer Urgrossmutter mütterlicherseits. Dutzende von Familienfotos und Einzelporträts hat sie im Laufe der Jahre bei Verwandten und in verborgenen Schubladen zusammengesucht. Jetzt sollen sie in Sichtmäppchen in einem Ordner eingereiht, mit Daten und anderen Informationen versehen und mit Geschichten ergänzt werden. Irgendwann an einem Familienanlass wird Bertie Schatz ihre Angehörigen mit dieser Chronik überraschen: «Vielleicht an einem vierzigsten Geburtstag eines meiner Kinder.»

Verborgene Schätze

«In fast jeder Haushaltung liegen wertvolle Schätze verborgen», schrieb Ende



«Wenn die Familiendokumente in einem Buch zusammengefasst sind, werden sie mehr geschätzt», weiss Monika Egli.

September 2002 Pro Senectute Kanton Zürich in Winterthur in einem Presseaufruf an die ältere Bevölkerung von Winterthur und Umgebung. Alte Fotos und Schriftstücke aus früherer Zeit, die alle eine Geschichte haben, sollten für die Nachwelt erhalten bleiben und «weiterleben in Form eines Buches mit Bildern und Texten, das wir persönlich gestalten möchten». Menschen, die ein solches Familienbuch erarbeiten wollten, bot Pro Senectute fachliche Unterstützung und die nötige technische Infrastruktur an. Siebzehn Frauen und Männer kamen im November 2002 zum ersten Treffen.

Alte Fotoalben, Grossvaters Schulzeugnis, Rezepte, Briefe, eine Seite aus einem alten Militärdienstbüchlein, ein

Schulschein, das Erinnerungsalbum aus Schwiegermutter's Jungmädchenzeit – fast unendlich scheint die Vielfalt an Erinnerungsstücken, welche die angehenden Familienchronistinnen und -chronisten vor sich ausbreiten. Der Raum, ein Klassenzimmer der Berufs- und Fortbildungsschule Winterthur, bietet für die Auslegeordnung bequemen Platz.

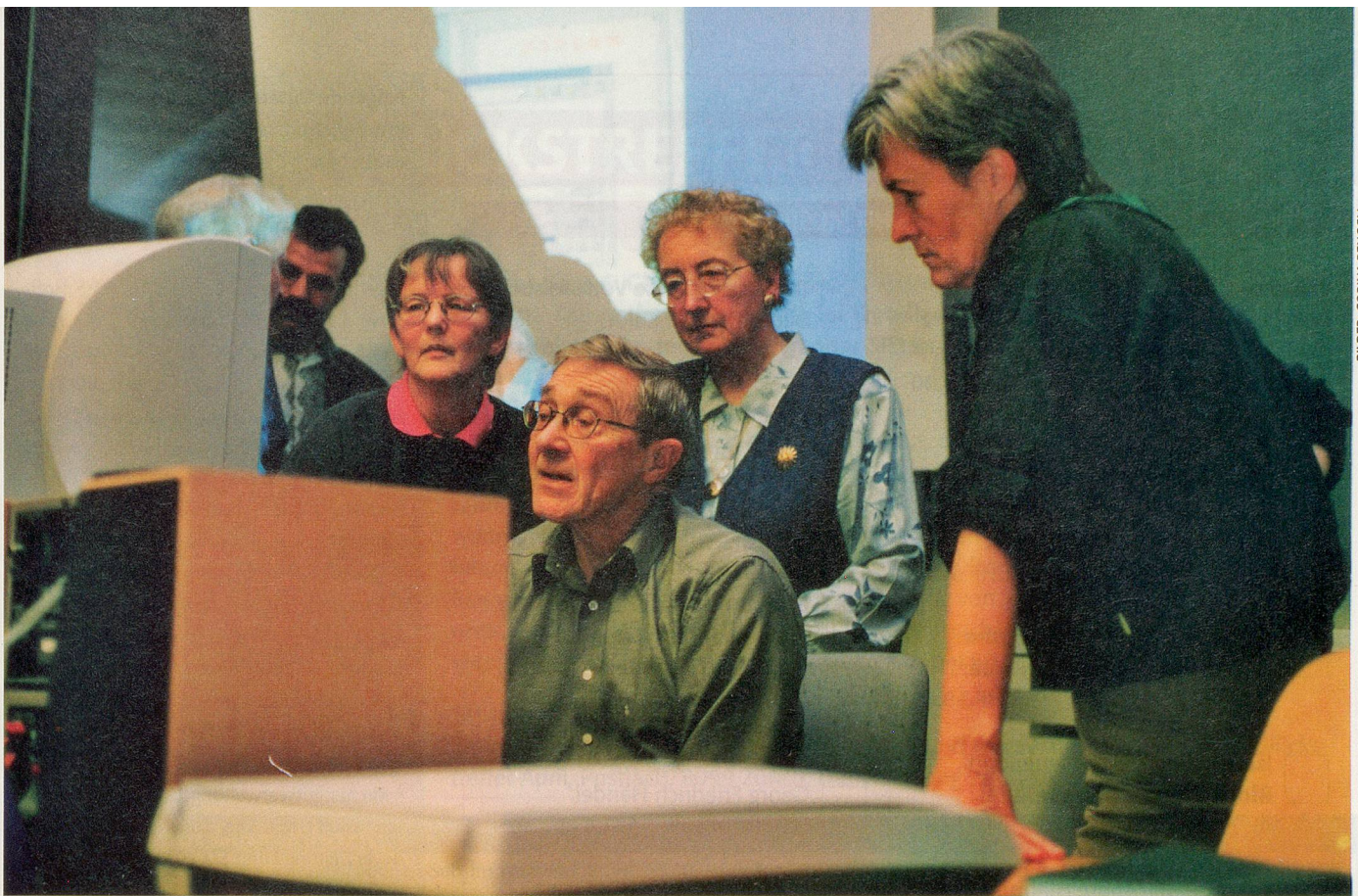
Nach ein paar Begrüßungsworten überlässt Thomas Kunz, Projektberater bei Pro Senectute Kanton Zürich in Winterthur, das Feld Monika Egli, der Initiantin des Projekts «Ohne Wurzeln keine Flügel». Sie schlägt einen umfangreichen Ordner auf mit alten beschrifteten Dokumenten, die sie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erklärt. «Für mich ist es eine moralische Pflicht, wertvolle Familiendokumente den kommenden Generationen zugänglich zu machen», sagt die aktive Winterthurer Seniorin.

Zeitlebens hatten ihre Eltern grosse und kleine Zeitdokumente aufbewahrt, die sie später übernahm. Monika Egli war fasziniert von den geschichtlichen Zusammenhängen, die sie hinter den Fotos und den Schriftstücken entdeckte, und sie beschloss, ein Buch daraus zu machen. Mit grosser Liebe zum Detail begann sie, die einzelnen Dokumente zu kopieren und in Sichtmäppchen zu ordnen. Entstanden sind Alben voller Kostbarkeiten, Zeugnisse familiärer Wurzeln, die zum Nachdenken und Weiterforschen anregen.

«Wenn alte Familiendokumente in einem Buch zusammengefasst sind, werden sie von der Nachwelt mehr geschätzt, als wenn sie nur in einer Schachtel herumliegen», ist Monika Egli überzeugt. Im Sommer 2002 wandte sie sich mit ihrer Idee an Pro Senectute. Thomas Kunz nahm ihre Gedanken auf und lancierte das Projekt «Ohne Wurzeln keine

KURSE UND VERANSTALTUNGEN

In verschiedenen Städten und Gemeinden der Schweiz bieten die kantonalen Pro-Senectute-Organisationen lebens-, familien- und kulturgeschichtlich orientierte Kurse und Veranstaltungen an. Die regionalen Pro-Senectute-Beratungsstellen geben Ihnen gerne Auskunft. Die Telefonnummern sind vorne in der Zeitlupe eingheftet.



BILDER: CORINA RENGGLI

Die Teilnehmenden können lernen, wie man Bilder am Computer bearbeiten und direkt in eine Geschichte einfügen kann.

Flügel – unsere Familiengeschichte». Es gelang ihm, die Betreuer der Senioren-Computerias von Pro Senectute Winterthur und des Seniorenverbandes für die Mitarbeit zu gewinnen. Zusammen mit Monika Egli stehen diese als Fachberater für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Verfügung.

Die eigene Chronik

So bunt gemischt wie die mitgebrachten Schätze, so unterschiedlich sind die individuellen Fragen und Anliegen. Was tun, wenn ich Dokumente mit der alten deutschen Schrift nicht entziffern kann? Wie kann ich Bilder in einen Text einfügen? Soll ich ein richtiges Manuskript erstellen und dieses drucken lassen? Und wie kann ich meine Familiengeschichte schreiben, wenn ich keine Unterlagen von früher habe?

Unter den Teilnehmenden entstehen rege Gespräche. Jemand hat eine Bekannte, die noch die alte deutsche Schrift beherrscht: «Ich könnte sie fragen, ob sie solche Texte übersetzen würde.» Ein Teilnehmer weiss, dass man auch über Bibliotheken und Archive zu Dokumenten von früher kommt. Ein anderer hat alle seine Terminkalender aufbewahrt und benutzt diese als Grundlage für seine Familiengeschichte.

Wer Interesse hat, kann sich im Laufe des Projekts von den beiden Fachmän-

nern am Computer in den Umgang mit dem Scanner und in die Bildbearbeitung einführen lassen. Denn mit zum Ziel des Projektes gehört, die kreativen Fähigkeiten der Teilnehmenden zu erweitern – beim optischen Gestalten der Bücher wie beim Schreiben der Geschichten. Dabei sollen auch moderne technische Möglichkeiten genutzt und neue Fertigkeiten am PC erworben werden können.

Insgesamt an fünf Abenden, jeweils im Abstand von zwei bis drei Wochen, wurde im Klassenzimmer an den individuellen Buchprojekten gearbeitet. Dabei setzte sich die Gruppe stets wieder neu zusammen. Zwei jüngere Frauen hätten festgestellt, dass es für sie noch zu früh sei für einen Familienrückblick, erzählt Thomas Kunz, dafür seien neue Teilnehmer dazu gekommen. Einige nahmen regelmässig an den Treffen teil, andere nur zwei- oder dreimal, je nach Bedürfnis und nach dem Stand ihrer Arbeit.

Der Teilnehmer Eugen Ott, ehemaliger Primarlehrer, ist zufrieden mit seinem Projektergebnis. Schon seit längerer Zeit verfasst er lokalgeschichtliche Texte. Die eigene und die Geschichte seiner Familie schreibt er in einzelnen Kapiteln, die er häppchenweise an Verwandte abgibt. «Jetzt habe ich am Computer gelernt, Bilder zu vergrössern oder zu verkleinern und direkt in die Geschichten einzufügen», verweist er stolz auf die gra-

fisch sauber gestalteten Textseiten mit der verheissungsvollen Überschrift «Aus der Mappe meines Grossvaters». Für Bertie Schatz indes ist klar geworden, dass sie einen technisch einfacheren Weg beschreiten will. In ihrem Ordner wird immer auf der linken Seite der Text stehen, rechts klebt sie die dazu passenden Fotos ein.

Das Projekt «Ohne Wurzeln keine Flügel» ist einstweilen abgeschlossen. Für ihre Familiengeschichte haben die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein individuelles Konzept gefunden. Thomas Kunz: «Ursprünglich ging ich davon aus, dass wir am Schluss schon das eine oder andere fertige Buch präsentieren könnten, doch ich musste einsehen, dass diese Arbeit viel mehr Zeit beansprucht.» Dennoch sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ihren Familiengeschichten nicht einfach allein gelassen. Durch den Gedanken- und Erfahrungsaustausch in der Gruppe ist ein Kontakt- und Wissensnetz entstanden, auf das sie jederzeit zurückgreifen können. Und wenns um die Bild- und Textgestaltung geht, steht ihnen die Pro-Senectute-Computeria weiterhin mit Rat und Tat zur Seite. ■

Die Berichterstattung über die Pro-Senectute-Dienstleistungen wird unterstützt durch SH Vital Energie AG, Hörgerätebatterien, Zürich. Besten Dank!